

Teilnehmer berichten
Dipl. Psych. Annette Lindenberg

Ich habe im Mai 2007 meine Ausbildung im IPP begonnen und mich deshalb dazu entschieden, die Ausbildung gerade hier zu absolvieren, da ich sowohl von dem theoretischen Konzept als auch der praktischen Umsetzung überzeugt und nach wie vor total begeistert bin. Zum einen überzeugt mich der Klärungsorientierte Ansatz, der schon während des Studiums an der Uni Bochum mein Interesse geweckt hat. Im Gegensatz zu vielen anderen Instituten, an denen noch "die alte Schule" der Verhaltenstherapie in Form von manualisierter und wenig klientenzentrierter Vorgehensweise gelehrt wird, hat mich in dem Institut von Rainer Sachse der schemabezogene Klärungsansatz einfach von Beginn an überzeugt. Und nicht zuletzt während des Klinischen Jahres, in dem man spätestens die Komplexität eines Störungsbildes in der Praxis kennen lernt mit all den Facetten von Persönlichkeitsstörungen und -stilen, ist es wirklich sehr von Vorteil, neben den "normalen Standards" auch noch auf tiefergehendes Wissen vor allem in der Arbeit mit "schwierigen" Patienten zurückgreifen zu können (hier hat mich vor allem die komplementäre Beziehungsgestaltung zum Aufbau einer tragfähigen therapeutischen Beziehung beeindruckt, die für wirklich jede Arbeit mit Patienten von zentraler Bedeutung ist!). Und darauf wird man im IPP definitiv bestens vorbereitet - nicht zuletzt anhand von eigenen Erfahrungen, die man durch Rollenspiele und deren ausführlicher Nachbesprechung an den Seminaren und in den Kleingruppentreffen durchführt. - Und die sogar auch nach anfänglichen Befürchtungen und etwas zögerlicher Zurückhaltung richtig Spaß machen!

Da bin ich schon bei dem nächsten Punkt, den ich hier wirklich positiv betonen möchte: nämlich den Wochenendseminaren. Diese sind nicht zuletzt aufgrund der durchweg kompetenten und charismatischen Dozenten immer wieder ein bereicherndes Erlebnis. Durch die hohe Praxisnähe bei gleichzeitig guter Dosierung von Theorie kommt keine Langeweile auf (es sei denn, man hat an dem Abend vorher zu lang gefeiert und ist noch etwas müde.. - aber selbst dann ist nach spätestens den ersten Rollenspielen die Müdigkeit verflogen!), so dass ich mich jedes Mal auf die Seminare freue und auch wirklich gerne auf eine Party am Abend vorher verzichte, damit ich möglichst viel von all dem Inhalt mitnehmen kann. Denn es hat sich nicht zuletzt in meiner momentanen Ambulanzzeit gezeigt, dass man den Expertise- & Seminarstoff auf jeden Fall immer sehr gut in der Arbeit mit den Patienten gebrauchen kann!

An dieser Stelle seien auch die Supervisionen zu erwähnen, die mich bisher immer einen großen Schritt weiter gebracht haben und mir das sichere Gefühl geben, kompetente und qualifizierte Unterstützung zu bekommen und dabei gleichzeitig das Gefühl zu haben, respektiert und ernst genommen zu werden.

Mit den anderen Teilnehmern meines Jahrgangs habe ich auch richtig Glück gehabt

(was wohl wie ich aus anderen Jahrgängen gehört habe ein schönes Phänomen hier im IPP zu sein scheint!), da innerhalb unserer Gruppe eine entspannte und vertrauensvolle Atmosphäre herrscht, sodass auch die Selbsterfahrungskomponenten der Ausbildung bereichernd und spannend sind und nicht - wie zu Beginn von vielen befürchtet - zu einer schambesetzten Qual werden! Diesen Punkt erachte ich als sehr wichtig, da wir in unseren Seminaren immer wieder feststellen, wie wichtig das Üben innerhalb der Rollenspiele für die eigene/berufliche Entwicklung sind, vor allem in Bezug auf Aspekte der Schemaklärung, die man innerhalb der Gruppe und an eigenen Erfahrungen sozusagen "live" erlebt!!

In der kooperierenden Klinik, in der ich meine praktische Tätigkeit ausgeübt habe, habe ich mich trotz schlechter äußerer Bedingungen (nämlich keine Bezahlung für diese Tätigkeit) sehr wohl gefühlt und viele wichtige Erfahrungen und Kompetenzen erworben. Hier sei hervorzuheben, dass insbesondere für "Nichtbochumer" aufgrund der guten Auswahl an kooperierenden Kliniken & Praxen in einem weit gesteckten Bereich auch noch etwas weiter außerhalb die Möglichkeit zur Absolvierung des Pipjahres bzw. der ambulanten Tätigkeit besteht.

Hier komme ich schließlich zu meinem letzten Punkt: nämlich meiner Entscheidung für die "Fünfjahresausbildung". Diese hat für mich den Vorteil, eben aufgrund der eher schlechten finanziellen Situation noch parallel die Möglichkeit zur Promotion oder anderweitigen (bezahlten) Tätigkeit zu haben - was insbesondere während der Klinikzeit über finanziell knappe Zeiten hinweggeholfen hat. In der anschließenden Ambulanzzeit kann man dann sein monatliches Einkommen durch die Anzahl an ambulanten Therapien in gewisser Hinsicht selber steuern.

Ach ja; und Hundeliebhaber kommen im IPP auch auf ihre Kosten, da an manchen Tagen eine äußerst charmante und schmusebegeisterte Goldenretrieverhündin die Gruppen liebenswert aufmischt!

Abgesehen von der finanziellen Durststrecke während des ersten Jahres (die aber zurzeit als "PiPler" wohl leider überall vorherrschen wird) bin ich also sehr zufrieden und kann das Institut als Gesamtpaket wärmstens all denjenigen empfehlen, die wirklich einen hohen Anspruch an sich sowie an die Entwicklung ihrer therapeutischen Expertise stellen! Denn dies kann dieses Ausbildungsinstitut sicherlich bieten!

Annette Lindenberg